

wird, der sich nach Entfernung der Röhre vom Feuer in eine wasserhelle, beim Erkalten aber gelb werdende Flüssigkeit verdichtet. Bei der Copallösung wird die Röhre, wenn sie mit Dampf angefüllt ist, ganz undurchsichtig, welches sich aber beim Erkalten wieder verliert; nach dem Erkalten öffnet man die Röhren, und man hat die hellsten Firnisse. Vor dem etwaigen Zerspringen der Röhren muß man sich durch Anziehen von Handschuhen und Vorhalten einer Glasplatte vor's Gesicht sichern. Der mit Terpentinöl auf dieselbe Art bereitete Firniß ist vollkommen klar, und trocknet fast eben so schnell als der Weingeistfirniß. Im Großen bedient man sich eines Papiernen Topfes, und regulirt die Temperatur dadurch, daß man Bernstein- oder Copalstücke auf dessen Deckel legt: wenn diese schmelzen, so ist die Hitze hinreichend. (Dingler's polyt. Journ. XLVIII. S. 464 — 465, aus Mechan. Mag. No. 504.)

Ein Mittel, die Fällung des Eisens aus den Mineralwässern zu verhüten;

von

G. Bischoff.

Der Verf. gibt an, die Flaschen unter dem Wasserspiegel der Quelle (die allerdings an kohlensaurem Gas reichhaltig seyn und solches von sich geben muß) zu füllen, sie umzustürzen, einen großen Trichter in die Mündung zu bringen, und das aus der Quelle sich entwickelnde kohlensaure Gas eintreten zu lassen, um die atmosphärische Luft zu verdrängen, die sich beim Füllen dem Wasser beigemischt hat. Die so gefüllten Flaschen werden verkorkt, ohne Ueberziehen mit Pech etc. umgekehrt in Zimmer gestellt, und selbst nach 9 Monaten bemerkt man keinen Eisenabsatz, während beim gewöhnlichen Füllen das Wasser schon am 2ten Tage Eisen fallen läßt.

(Journ. f. pract. Chem. I. S. 341 — 344.) *)

*) Wegen Mangel an Raum mußte der naturgeschichtliche Theil der Uebersicht zurückgehalten werden. Derselbe wird im nächsten Jahrgang nachgeliefert.

D. R.